

Liebe Mitglieder der Fachgruppe „Umweltchemie und Ökotoxikologie“,

während des Schreibens dieses Editorials sind draußen 35 °C und statt „Wann wird's mal wieder richtig Sommer“ läuft „Ich will zurück nach Westerland“ hoch und runter. Das Meer ist im Sommer für viele ein Sehnsuchtsort, an den man sich hin wünscht, während man bei strahlender Sonne am Schreibtisch oder im Labor schwitzt.

Die gute Nachricht für die Fachgruppe ist: Der Ausrichtungsort unserer diesjährigen Jahrestagung – Emden – liegt an der Nordsee. Das wissenschaftliche Programm ist zusammengestellt und wir freuen uns jetzt schon auf viele spannende Themen und eine kühle Meeresbriese. Einige davon haben auch mit dem Meer zu tun, denn das Meer ist natürlich neben einem Urlaubsziel auch ein spannendes Forschungsgebiet.

Beide Plenarvorträge auf der Jahrestagung beschäftigen sich mit Verschmutzungen, die im Meer eine große Rolle spielen. Am Dienstag geht es in dem Vortrag von Prof. Dr. Edmund Maser von der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel um die toxikologischen Risiken versenkter Kriegsmunition. Ein Problem, das uns weltweit leider noch lange beschäftigen wird und in der Nord- und Ostsee eine große Rolle spielt. Neben der Gefahr unkontrollierter Detonationen verteilen sich diese Stoffe im Meer und können sich in der maritimen Nahrungskette anreichern. So wirken sie sich negativ auf verschiedenste Wasserorganismen wie Seeigel, Garnelen, Muscheln und Fische aus, und durch den Verzehr kontaminierter Meeresfrüchte gefährden sie die menschliche Gesundheit. Um Verschmutzungen mit Plastik geht es in dem Plenarvortrag am Mittwoch von Dr. Gunnar Gerds vom Alfred-Wegener-Institut. Mikroplastik tauchte auch schon in unserem Editorial zu unseren Mitteilungen 3/2019 auf und ist immer wieder in Beiträgen in den Mitteilungen zu finden. Das allseits beliebte Beispiel zur Verteilung von Plastikentern in den Weltmeeren ist übrigens fast so alt wie unsere Fachgruppe. Im Januar 1992 gingen fast 30.000 Plastiktiere in der Nähe von Hawai'i über Bord und zeigen seitdem auf sehr eindrückliche Art und Weise, wie sich Verschmutzungen weltweit über die Meere verteilen können. Der Runde Tisch Meeresmüll diskutiert mit vielen Akteuren regelmäßig zu Lösungen für den Müll in den deutschen Meeren: <https://www.muell-im-meer.de/>.

Bei den chemischen Verschmutzungen sind in der Welt der Umweltchemie und Ökotoxikologie UV-Filter und ihre Auswirkungen immer wieder ein Thema. In den Beiträgen der GDCh zu UV-Filtern auf der Seite „Faszination Chemie“ haben diese Erkenntnisse ihren Weg leider noch nicht gefunden. Auf der nächsten Vorstandsklausur der GDCh werden wir uns dafür einsetzen, dass auch die negativen Auswirkungen von Chemikalien bei den Themen auf der Seite dargestellt werden, um ein komplettes Bild abzuliefern. Bei dem Artikel zu Glyphosat ist dies beispielsweise besser gelungen. Wenn Ihnen auf den Seiten etwas auffällt, sagen Sie uns gerne

Bescheid. Auf unterhaltsame Art und Weise nähert sich übrigens ein aktueller Artikel in den Nachrichten aus der Chemie dem Sonnenschutz: <https://gdch.app/article/blau3-blueht-der-ozean-4127273>



Spurensuche im Watt (Quelle: S. Wieck)

Doch im Meer gibt es nicht nur Verschmutzungen zu entdecken, auch viele chemische Innovationen stammen aus dem Meer. So wurde beispielsweise das Zytostatikum Cytarabin in Schwämmen entdeckt und Muscheln dienen als Ideengeber für Klebstoffe. Algen übernehmen Funktionen als Nahrungsmittel oder auch als Energielieferant.

Falls Sie in Emden also im Rahmenprogramm an einer Wattführung teilnehmen, halten Sie die Augen auf – am und im Meer gibt es immer etwas zu entdecken. Wir freuen uns darauf, Sie in Emden wieder persönlich treffen zu können, und wünschen Ihnen nun eine spannende Lektüre der Mitteilungen!

Ihr Fachgruppen-Vorstand
Stefan Hahn, Jan Schwarzbauer, Markus Telscher, Stefanie Wieck und Christiane Zarfl